

Geld aus Lotteriefonds für Aabach-Kraftwerke

Von Walter Sturzenegger. Aktualisiert am 26.03.2013

Trotz schärferem Gewässerschutz können die Kleinkraftwerke am Aabach mehr Strom produzieren – wenn sich der Kanton finanziell beteiligt.

Der Aabach zwischen Pfäffiker- und Greifensee verstösst gegen das Gesetz. Bis Ende 2012 hätte der Kanton das Restwasser erhöhen und den ökologisch bedenklichen Sunk- und Schwallbetrieb verbieten müssen. Dass die Behörden die Frist verpassten, hat einen Grund: Die zwölf betroffenen Kleinwasserkraftwerke können die nötigen Investitionen nicht aus eigener Kraft finanzieren. Damit drohte Wasserkraftanlagen das Aus, die als «einmalige kulturhistorische Zeitzeugen» ins Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung aufgenommen werden sollen.

50 Prozent mehr Strom

Jetzt liegt eine Lösung vor, auf die sich Kanton, Gemeinden, Umweltverbände und Kraftwerke geeinigt haben. Der Aabach soll gewässerschutzkonform revitalisiert werden. Zudem ist eine Sanierung der Kraftwerkette geplant. Die Stromproduktion könnte so um 50 Prozent auf 4,6 Millionen Kilowattstunden pro Jahr gesteigert werden. Das funktioniert aber nur, wenn der Kantonsrat wie geplant Geld aus dem Lotteriefonds locker macht.

Mehr dazu lesen Sie im ZO/AvU vom Mittwoch, 27. März. (ZO/AvU)